

## 4. Advent, 23.12.2007, Jesaja 52, 7-10

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

Wir wollen in der Stille um den Segen des Wortes Gottes bitten ...

Das Schriftwort für die Predigt am 4. Advent steht beim Propheten Jesaja im 52. Kapitel. Was war der Hintergrund?

Jerusalem, 539 v. Chr.. Unruhig patrouillieren die Wächter auf den Mauerresten von Jerusalem. Immer wieder schweifen ihre Blicke in die Ferne, wo von den Hügeln her die Wege auf die Stadt zu führen. Sie erwarten Nachricht. Sie wissen, es ist Krieg zwischen dem Babylonierkönig Nebukadnezar und dem Perserkönig Kyros. Wer wird die entscheidende Schlacht gewinnen? Davon hängt so viel ab.

Wird die harte babylonische Unterdrückung weitergehen, die Ausbeutung, die Exilzeiten? Oder wird es neue Hoffnung geben unter Kyros, der den bedrückten Völkern Freiheit versprochen hat? Angespanntes Warten bei den Wächtern und bei den geschundenen wenigen Bewohnern Jerusalems, die bei der Deportation in den Trümmern zurückgeblieben sind.

Da, ganz in der Ferne bewegt sich was. Eine kleine Staubwolke, eine weiße Fahne, mit schnellen Schritten nähert sich ein Bote der Stadt. Schau hin! Siehst du das? So läuft nur einer, der gute Nachricht bringt. Die Wächter lachen sich an und klopfen sich auf die Schultern. Der Perserkönig Kyros

hat gesiegt! Jetzt kann es nur noch besser werden. Sie drehen sich der Stadt zu, recken die Hände hoch und rufen die Botschaft laut über die Trümmer hinaus: Sieg! Der Retter kommt! Jetzt wird alles anders! Freut Euch! Wir sind befreit! Die Bedrückung hat ein Ende.

Davon schreibt der Prophet Jesaja im 52. Kapitel, unserem Schriftwort für die Predigt heute:

**Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Freudenboten, die da Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen, die da sagen zu Zion: Dein Gott ist König!**

**Deine Wächter rufen mit lauter Stimme und rühmen miteinander, denn alle Augen werden es sehen, wenn der Herr nach Zion zurückkehrt.**

**Seid fröhlich und rühmt mit einander, ihr Trümmer Jerusalems, denn der Herr hat sein Volk getröstet und Jerusalem erlöst.**

**Der Herr hat offenbart seinen heiligen Arm vor den Augen der Völker, dass aller Welt sehen das Heil unseres Gottes.**

Wie sind zu allen Zeiten die Freudenboten sehnsüchtig erwartet worden, die gerufen haben: der Krieg ist aus! Es ist Frieden! Wissen Sie noch, wie sich Menschen aus Ost und West in den Armen lagen und die Tränen der Freude flossen, als am 9. November 1989 die Grenzen geöffnet wurden und in den Wochen danach die Mauer fiel. Eine Nachricht hatte genügt und die Botschaft verbreitete sich wie ein Lauffeuer. Einer wurde dem anderen zum Freudenboten.

Vorausgegangen war damals in Israel große Not. Wirtschaftliche und menschliche. Man konnte nichts machen gegen die Willkür der Herrscher, die das Land aussaugten und die Menschen in Angst und Schrecken hielten. Nur beten und die Hoffnung und den Glauben nicht aufgeben, dass Gott eingreifen würde. Irgendwie, irgendwann, nur bald. Bald!

War es nicht auch vor der Wende so: Man konnte nichts machen gegen die Willkür der Herrschenden in der DDR. Sich dem System beugen und mitmachen, oder beten und die Hoffnung und den Glauben nicht aufgeben, dass Gott eingreifen würde. So haben es die gemacht, die den Glauben nicht aufgeben wollten. Man traf sich zu Gottesdiensten und Gebeten, immer mit dem Wissen, dass man beobachtet wird und ausgespät. Jahre vergingen, in denen keine Veränderung kam.

Als dann schließlich die Freudenboten kamen, war nicht sofort alles anders. Die Wirtschaft war immer noch marode und die Straßen in schlechtem Zustand. Niemand wusste so recht, wie es nun weitergehen würde. Aber es gab Hoffnung und der Druck war weg. Freiheit und Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Wie Freiheit dann gestaltet wird, wie man mit ihr umgeht, wie man die neuen Möglichkeiten nutzt, das ist dann eine andere Sache.

Hier bei Jesaja geht es um die Wende, die die Freudenboten Jerusalem und dem Volk Israel verkünden: Unser Gott ist König! Wir dürfen unseren

Glauben wieder leben, unseren Tempel wieder aufbauen, unsere Gottesdienste wieder feiern! **Seid fröhlich und röhmt miteinander, ihr Trümmer Jerusalems, denn der Herr hat sein Volk getröstet und Jerusalem erlöst.**

Können Trümmer rühmen? Ja, in vorweggenommener Freude. Wir spüren: Für die Freude und das Empfinden der Menschen ist es nicht notwendig, dass schon alles fertig und neu ist. Man hält Leid, Not und Schmerzen aus, wenn es nur Hoffnung gibt. Man ist motiviert für große Anstrengungen, wenn man den Durchbruch sieht und ein Ziel hat und Hilfe in Sicht ist.

Als die verschütteten 11 Bergleute in Lengede im Oktober 1963 nach 10 Tagen noch nicht gefunden waren, hatten sie sich schon fast aufgegeben. Jost Müller-Bohn beschreibt das in seinem kleinen Büchlein **“Das Wunder von Lengede”**

*“Es kam die 10. und fürchterlichste Nacht. Körperlich und seelisch waren sie alle am Ende. Ständig stand ihnen das Gespenst des Todes vor Augen. < > Dann kam der Sonntag, der 3. November. < > In dumpfer Ergebenheit lag jeder da. Doch was war das? Mitten in die trostlose Einöde des finsternen Grabes kam Leben! Zuerst hatte es nur einer wahrgenommen. Dann reckte sich ein anderer empor und rief: ‘Hört ihr! Was rauscht denn da?’ Alles kam in Bewegung. In den kraftlosen Körpern schlug das Herz höher. Sie alle hörten das Geräusch. Es klang wie das Rauschen eines fahrenden Schnellzuges. Das Geräusch nahm kein Ende.-*

*Es kam näher und wurde immer deutlicher! ‚Sie bohren!‘ schrie einer.*

*‚Ja, sie bohren!‘ schrieen andere. Die schlafenden wurden geweckt mit dem Freudenschrei: ‚Sie bohren! Die Rettung ist unterwegs!‘ < > Das surrende Geräusch kam näher und näher. Dann schoss plötzlich Wasser von oben herein. < > Jeder war auf dem Sprung, sich in irgendeine Ecke zu drücken. Aber es war kein Wassereinbruch, sondern das mechanische Surren eines Bohrers.*

*Plötzlich brach das Geräusch ab. Niemand wusste warum. Einer tastete sich auf allen Vieren durch die dunkle Umgebung. ‚Mein Gott, mein Gott‘, schrie er, ‚hier ist etwas! Ein Bohrer!‘ Mit beiden Händen griff er das feuchte Eisen. Schnell nahm er sein Messer und klopfte dreimal kurz und kräftig! - Ein metallischer Klang, der in allen Hoffnung weckte. - Gespannt lauschten sie alle auf Antwort von oben. - Da! Ganz klar kam aus scheinbar großer Entfernung eine deutliche Antwort! ‚Eins - zwei - drei! - ‚Eins - zwei - drei!‘*

*Sie haben uns gehört! Sie haben uns gefunden! Sie retten uns doch noch! Mein Gott - mein Gott!’ < - > Sie lachten und weinten zugleich. Keiner schämte sich seiner Tränen. Rettung von oben! Von der lichten Welt war Rettung unterwegs! Sie hatten das Gefühl, als würden sie von neuem geboren! Das Leben sollte von neuem und richtig beginnen.”*

Und der Autor des Berichts fügt das Wort aus dem Johannesevangelium hinzu: **“*Ihr müsst von neuem geboren werden, sonst könnt ihr das Reich***

*Gottes nicht sehen! Eine Forderung, die Jesus an uns alle stellt.”*

Ganze vier Tage hat es von da an noch gedauert, bis die 11 Bergleute das Tageslicht wieder sahen, aber vom ersten Durchbruch des Bohrers an, war die Freude schon da auf Rettung und die Hoffnung auf Hilfe gab Kraft und Ausdauer zum Warten, bis sie vollendet war. Zwischendrin waren schon immer wieder Zweifel, ob die Rettung gelingen oder im letzten Moment noch die Höhle einstürzen würde. Sie waren ungeduldig. Aber immer wieder waren da die Verheißungen von oben: habt Geduld, wir holen euch raus! Wir sorgen für Euch! Wir sind da! Wartet noch eine kurze Zeit.

Wir sind kurz vor Weihnachten, dem Fest, an dem wir alle Jahre wieder uns diese Situation bewusst machen. Wir sind gerettet. Unsere Gebete und Hilferufe sind angekommen. Der Retter kommt für uns in die Tiefe. Wir hören, wie er näher kommt. Auch der Raum den wir zum Leben haben, ist nicht sicher. Wir sind bedroht von vielen Gefahren, manchmal scheint die Finsternis um uns oder in uns undurchdringlich.

Mächte greifen nach uns: Angstmächte, Trauermächte, Zweifelmächte, Sorgenmächte, Krankheitsmächte.

Geister gehen uns nach und wollen uns greifen: Zeitgeist, Rachegeist, Kritikgeist, Jammergeist.

Dämonen wollen unser Denken dirigieren: Vergiss den Retter, sagen sie, er kommt doch nicht! Leb

dich hier und jetzt aus, versprechen sie, dann geht's dir gut! Lass deiner Lust und Laune freien Lauf, locken sie, dann lebst du leicht!

Aber nicht auf sie sollen wir hören, sondern auf die Freudenboten, die schon über die Berge eilen und uns zuwinken und zurufen: Du bist gerettet! Vertrau deinem Gott! Halt dich an den Retter. Solange die Rettung noch nicht abgeschlossen ist, solange uns die Dunkelheit, die Mächte, die Geister, die Dämonen noch zu schaffen machen, kommen immer wieder Hilfen, Lichter und Trostworte von oben.

So wie damals unter Tage in dem Stollen "Alter Mann", als die Wartenden ungeduldig wurden und nicht verstanden, warum es so lang dauert, bis man sie endlich rausholt. Man schickte ihnen Essen und Trinken hinunter, versorgte sie mit kleinen Lichtern, sprach ihnen Mut zu. Sogar Bundeskanzler Adenauer kam an den Schacht und versicherte den Eingeschlossenen, dass alles für sie getan würde.

Die oben wussten, dass sie sie keinen Fehler machen durften, sondern ganz vorsichtig zu Werk gehen mussten, damit die Rettung gelingen würde. Die unten konnten es nicht verstehen, was da so lange dauert. Geht es nicht auch uns so, dass wir vieles nicht verstehen? Warum es so lange dauert? Warum so viel Schlimmes geschieht? Immer fragen wir warum. Warum muss da ein kleines Kind bei einem Brand sterben, wie vor ein paar Tagen in Weismain? Warum stürzt ein Flugzeug ab? Warum

bebt die Erde? Warum hab ich diese Krankheit?  
Warum krieg ich keinen Job? So viele Fragen!

Und wir kriegen keine Antwort. Gott weiß warum. Vielleicht ist es barmherzig, dass er uns manches nicht wissen lässt. Die Retter von Lengede haben den Verschütteten nicht die tatsächlichen Gründe gesagt, warum es so lange dauert. Sie haben sie nicht darüber informiert, wie gefährlich die Rettungsaktion war und wie leicht ihre Höhle noch im letzten Augenblick durch die Erschütterungen des Bohrers hätte einstürzen können. Die unten wären sonst vor Angst verrückt geworden.

So bekommen auch wir keine Antworten auf unsere vielen Fragen, sondern den Rat, auf die Verheißungen von oben zu hören: **Werft euer Vertrauen nicht weg! Es hat eine große Belohnung.** (Heb. 10,35) **Wer beharrt bis ans Ende, der wird selig.** (Matth,10,22) Oder wie es hier bei Jesaja heißt: **Aller Welt Enden werden sehen das Heil unseres Gottes.**

Lasst sie lachen, lasst sie spotten, lasst sie zweifeln, lasst sie lästern, lasst sie nur der menschlichen Vernunft trauen, eines Tages werden auch sie das Heil unseres Gottes sehen. Wartet nur darauf und lasst euch nicht irre machen. Damals, nach etwa 60 Jahren babylonischer Unterdrückung erlebten die Israeliten, wie ihr Unterdrücker besiegt und entmachtet wurde. Damals war es Nebukadnezar, ein mächtiger Herrscher.

Lassen sie mich noch einmal unsere jüngere deutsche Geschichte ansprechen: Am 13. Februar 1945 fand der verheerende Bombenangriff der Alliierten auf Dresden statt, dem viele tausend Zivilisten zum Opfer fielen. Die Stadt stand in Flammen, auch die Frauenkirche, deren Kuppel zwei Tage später einstürzte. Das spätere DDR-Regime ließ die Trümmer ganz bewusst liegen. Nicht nur als sozialistisches Mahnmal für den Frieden, sondern auch als Triumph über den Westen, die Kirche und den christlichen Glauben.

1989 bildete sich eine Initiative Dresdner Bürger, mit dem Ziel, die Frauenkirche wieder aufzubauen. Mit 130 Millionen Euro, die dafür aus der ganzen Welt gespendet wurden, konnte das Unglaubliche geschehen: Im Oktober 2005, gut sechzig Jahren nach ihrer Zerstörung, wurde die Dresdner Frauenkirche wieder zum gottesdienstlichen Gebrauch geweiht. Das gottlose Regime, das sich an ihren Trümmern gefreut hatte, war bereits 16 Jahre vorher zusammengebrochen.

Seit über zwei Jahren reißt nun der Strom derer nicht ab, die dieses Gotteshaus besuchen und dort Predigten, Andachten und geistliche Musik hören. Eine mächtige Orgel begleitet die Choräle der Gemeinde, die Gott lobt und in den nächsten Tagen erklingt auch dort wieder die Weihnachtsbotschaft von Christ, dem Retter. Mich wundert, dass manche diese Demonstration der Überlegenheit Gottes nicht wahrnehmen.

Vorhin haben wir im Introitus (Psalm 24) gesungen: **“Wer ist der König der Ehre? Es ist der Herr, stark und mächtig im Streit. Es ist der Herr Zebaoth; er ist der König der Ehre!”** Und hier beim Propheten Jesaja heißt es: **Dein Gott ist König!** Was heißt denn das? Das ist doch ein Appell, eine Erinnerung, eine Mahnung an alle, die zum Volk Gottes gehören: Mensch, vergiss es nicht! Lass dich nicht blenden oder täuschen von irgendwelchen Scheinmächten oder von solchen die sich für Könige, Kings, halten oder von anderen dazu gemacht werden.

**Dein Gott ist König!** Er ist der König der Ehre. Der Herrscher, der die letzte und größte Macht hat und der aus den Trümmern dieser Welt einmal seine neue Welt baut. Die Vorbereitungen laufen schon. Freut euch, er ist schon unterwegs!

*Er wird nun bald erscheinen in seiner Herrlichkeit  
Und all euer Klag und Weinen verwandeln ganz  
in Freud.  
Er ist's, der helfen kann; halt' eure Lampen fertig  
und seid stets sein gewärtig, er ist schon auf der  
Bahn.*

Amen.

(EG 9, 6)

Verfasser: Martin Schöppel, Dr.-Martin-Luther-Str.18, 95445 Bayreuth, Tel. 0921/41168